

Diederich Georg Babst

De fürstliche Peter un Pagel aß de lewe Herzog Friederich Franz Sülfst de Fischers up den Brook besöcht : in dre Schnack un ehn Togift

Rostock: Müller, 1797

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827474423>

Druck Freier  Zugang



MK – 1125(1)9,10,11a,b

MK –

1125^{9-11a-b}

MK-11259-11^a:6.

GEBUNDEN BEI
W. SCHORNACK
ROSTOCK 1/M.
GRÜNER WEG 5.



Wachtpapier)
Königschuf.)
Fest v. Peter am Pagel
Je fürliche Peter am Pagel
Neujahrswunsch.

12.

De
fürstliche Peter un Pagel

af

de lewe Herzog

Friederich Franz

Sülfft de Fischers up den Brook besöcht

in dre Schnack un ehn Logist

van

Dieterich Georg Babst.



MK-1125 112

~~MK-2001~~

R o s t o c k,

gedrückt by den Bookdrucker Müller, 1797.

12

In die...

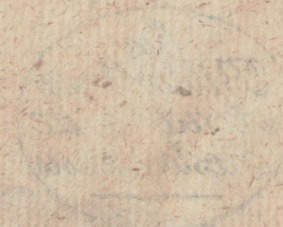
de...

FRIDERICUS

...

...

...



...

...

De iherste Schnack.

De Fischers up den Broock, de sünd uns all bekannt,
Se lewen eer Beroep, sünd froh in eeren Stant,
Se lachen asern Neht, un de se will bedröfen
Den weten se ganz licht, in Ehnfolt wegstößwen.

Se hebben Ihr int Lief, se stahn oof up eer Stück,
Watt häht de All mau secht, dat g'schäht in Dgenblick.
„Hört, sehd he to se all, as se vant Water kenen,
„Uns' Glück dat waakt mahl recht, laht mie man ganz beteemen.“

De Schüttinck wurt ganz vull, de Schlaapmütz up den Kopp,
Lang Piepen in de Hand, so stuhr, as ene Popp,
So wüst de Dellste sück glicck achtern Disch to schmieten,
De Amern kelen to, as gehw dat watt to bieren.

„Geevt nu mahl recht Gehör, He is nu to Dobbran,
„Vår En weht jo dat Hart van Fischern all to schlahn.
„Watt niehn jy, wenn wie En to'n Peter Pagel beden?
„Ick denk, datt wie dat glicck ahn Newerleggen deden.“

De Infall is mahl kloof — ja ja dat will wie dohn,
De Wårfsicht seegne En un sinen Fürsten-Thron.
Edll He woll kabin? ja He kann Nämffen wat verseggen,
Drum willn wie man oof glicck dat up dat Widdend leggen.

Nu wurden Twe uhtwåhlt, de sölln Gesandten sien —
Goot schnacken midht jy dohn, un dat dabn häbsch sien,
Ehn Half-Kutschwagen sall ju gaartogiern hentrecken,
De kann ahn Mantel ju vårn Keegen noog bedecken.

Dat Reisent gink glicck loos, se wieren gar nich fact
Tobrecken sück kehn Köpp van enen groten Schnack,
Se wolln so uht den Stoff mit Friedrich Franzen sprecken,
Dit wart de Herr gewiß se nich tum Bösen recken.

Se krazten uht vår En so as se Danzen liert,
Un seeden: „Herr Durchlaucht, so hoch sünd wie nich iht,
„Datt Se so gnedig sünd un sück süßst sprecken laten
„Un wie sünd nich kumpabl, datt wie dat Glück verhaten.“

De Herr de kennd se all, sünd jy nich van den Brook?
 Bilicht so kahnst dit Jahr up Peter Pagel oof.
 D, seeden se vergndgt, deswegen sünd wie kamen:
 Besöken Se uns doch, wie bidden in allen Nahmen,

De Ehnfolt de geföllt to mennig Tieden mier
 Af meeto mahl de Schnack, de schreewen upt Papier,
 De Herzog süht hier scharp, He was mit en tofreden
 Un seet en fründlich to, warum de Lüd En beeden.

He gaff en oof vörn Dörst sonn starckes uhtländsch Bier,
 Un wart to gnabbeln oof in sien nie Huhß=Logier,
 Se grepen in de Fick un wollen giern betalen;
 Allehn de Biert de seet: dat is mie nich besalen.

Na Fuhrmann! jaagt man loof — Denk Broder wat vör Jhr,
 Dat is die mahl ehn Herr, wenn jeder Fürst so wier,
 So würd de Unnerdahn En up den Händen dreegen.
 Gott schüdd up En all Dahg den wohlverdehten Seegen!

Af se nu man to Huhß den Annern dat vertelt,
 Dun wurt de Friedach glicke, af se En secht, bestellt;
 Allehn dat reegen mahl, dat Niewen int Nest pepen,
 De ganze ganze Weeck, un Dieker äwerlepen.

Den Dunnerdag vörher, so midden in de Nacht
 Führt man mit Rahmens uht un dat mit veel Bedacht.
 Se wollen uht de Haid veel May tum Lusthuhß halen;
 Allehn de Reegen wüßt se ahrdig to betalen.

Se würden kläter natt, datt uht de Brook dat drehw,
 Doch wüßten se van nicks, se deden all's uht Lehw.
 De Wint de wurt so stark, dat woll se nich gelingen
 Daar müßt ehn Fuhrmann kahn un May to Wagen bringen.

Nu jankt ehn jeder all na dissen Freudensfest,
 Daar wurt mahl söhwot un schührt, sonn Dag was noch nich west,
 Gink all dörch eeren Kopp um jo nicks to vergeeten.
 Un Anner=Mutter müßt man sorgen vör dat Eeten.

Watt hülp dat Nlent woll? dat reegen Nacht un Dach
 De ganze Brook de schwem, int Water stunt Gelach
 Se grunsden sich mahl recht — „De Sinn hett sich verkrapen,
 „Wie hebbent ganze Jühr, de Drögniß nich to hapen.“

Mit ehnmahl kam to Pier de Naricht van Dobbran,
 „De Peter Pagel kann dis Weeck nich vör sich gahn.
 „Löhst hett tum Teiten man, den Mahndag ist vertagen,
 „Nu is dat veel to dehp na Rostock henttojagen.“

Dat

Dat glöwt kehn Modersehl warr siec dat Amt versier.
 „He warr nu gar nich kahn, mie ahnt dat veel to sier —“
 D warr is dat vden Schnack, wu kannst du dat woll denken?
 He is uns veel to goot un ward uns so nich kränken.

Hört, funk ehn Anner an, mie föllt wat Klokes by
 Twe reisen wedder hen, dat Fragent is jo fry
 Glicke gink dat Bankent loos, se beden En van Niegen
 Un beeter Antwort kann, kehn groht Gesanter kriegen.

Se wurden Beyd mit Wien vör eere Men tractiert
 Un da ehn Fischer nich dat Gode drinken liert;
 So schmirckten se daby, he schien en subr to weesen
 Dat Bier dat gink damit, daar wurt en nich vör gräsen.

Nu is dat ganz gewiß, de Landes-Herr de kümt
 Un wenn dat Weeder ook uns all de Hapnung nimt.
 Drum wurt glicke kaakt un maakt un Disch un Eröhl hendragen,
 De Danz-Platz dick bestreut, dat Wäter wegtojagen.

Na Mahndag! wenn du kümst, so laht de Sünne siec sehn
 De schwarzen Wolken laht siec ganz un gar verkeh.
 Ich bin nich äwerglöwisch; allehn dar möcht nich seelen
 Dat warr de schönste Dag, de jennahls uhtowälen.

De twete Schnack.

Se kam de Freuden-Dag, mit em sonn blage Luft,
 De Wint de blahd wohl warr, doch kam sonn warmen Duft,
 Daar leew dun alles up, den Dag recht to geneten,
 Woll nims up unsen Brook van ene Arbeit weten.

Wu fangt am ihrsten an? ick weht ook gaar to veel,
 Mien Hart dat is so vull — Dat is ehn groht Verscheel,
 Wenn man son Dinger schnack, de künstlich upstoken
 Is wenn man säwen föhlt, ahn groten Wint to maken.

Dat Weeder was kahr goot, nu freud' siec Du un Jung,
 De Bängel sungen ludt af wiern se in Verdunk.
 Van Schüttink bett de Brägg, was lutter May hensteeken
 Un Sand un so wat Eröhs den ganzen Weg henschmeeten.

De Flaggen hengden uht, stunt Herzogs Wapen up
 Un af se kuhm daar wiern kam glicke ehn Knall darup.
 Denn de Karnonen stunt zwaars meeto Minschen-Quäler;
 Allehn, wenn se hüht schwehgn, dat wier de grötste Fehler.

Klock Vier, oek halwoeeg Zief söll dat nu all loosgahn,
 Sonn Twödf Salbaten sölln in allen Schiltwach stahn,
 De Schärtink söll ganz fry van annern Minschen blieden,
 Un se dörch eer Geweer den Dumbriesten verdriewen.

De Dag de geit ball weg, wenn he uns Frenden bringt,
 Drum gink dat Halsterkopp — denn wenn de Köster klingt
 So is de Klock all Dre, nu müsten se sich spoden,
 Dat gink oek ganz licht an, se hebben lehn nie Moden.

Ehn Duzend Dierns un Jungß van Zief bett halffstiege Jahr
 In Unschuld wirt bekleht un Blomer Kränß int Haar
 Un Körw up eere Siet, vull schiere frische Rosen,
 De ständen vör de Brügg so schmuck bett tum lehwkosen.

Ehn frisches weeligß Dink, se nennt sich Engel Greth,
 Hary twe lütr Dierns anfahrt un stunt daar groht un breth,
 Ehn blanke blanke Mäh, un rode Junfern Backen
 Dat was eer ganze Stabt. — De Mund stunt recht na'n Schnacken.

Dis, un dat ganze Amt, de Griesen baben an,
 De Manus de all befriegt, un de man kennei kann,
 De schloten hier sich an, un dun de Junkgesellen
 Mit eere Kränß upt Höhst sach man sich oek so stellen.

De Minscheit wurt so stark, ehn beetn totosehn,
 Dat wurt so ehn Gedreng, de nich vöst up de Behn
 De könn sich ganz gewiß ehn deegten Fall verspreeken,
 Nie was man jümmer bang, de Brüggen mögten breeken.

Wenn man so worup töhft, warr man giern hebben will
 So wart de Diet ehn lank, man is nich ehnmahl still
 So gink hier liecstier Welt, dat heht: nu wart He kamen;
 Allehn man leht umünst, dat wiern son Herr'n un Damen.

Mit ehnmahl was He daar, un dat warr nu geschach
 Was mahl recht Kiekenß wiert, de dumpe Paukenschlag,
 Karnonen un Musteel, dat was allnickß to reeken
 Daar funk so unvermoht de Unschuld an to spreeken.

Ruhm kam He van de Brügg mit ene lütte Schwiet
 Un woll de Rehg hendörch, He leit sich nich lang Diet,
 Dun gink de Engel Greth Em grad upt Lieff entgegen
 Un schnack mit Em ganz driest — müst jeden ehn berweegen.

„Willkamen Landes-Fürst, kiek unse Ehnsolt an
 „De Jhrfürcht un de Lehw gift wat se geben kann.
 „Dit stünt de mit de Kränß noch unbedarfte Rinner;
 „Allehn eer söhlend Hart dat pußt vör Die geschwiner.

„Nu is de Fischer = Broof, veel mier as Goldes wiert,
 „So hoch sint wie noch nich in dissen Leewen iert,
 „De Landes = Vater steit so midden mank uns allen;
 „Nur mocht de Seegen recht up all de Fischers fallen.
 „O leve leve Herr — Gott geew Die'n goden Dag
 „Kam mit uns altohoop hier hen na uns' Gelach,
 „Daar nim verlech mit uns, Du findst by Dll un Jungen
 „Dien Loff in jeder Hart, un Freud up allen Tungen.“

De Herr de sint gerührt, in Sine Hand den Hocht
 Un alles kehlt un kehlt, mie wurt dat Hart so groth.
 Veel van de vārneem Lüd, de barren blanke Dgen,
 Man sagg wu siet hierby de ollen Fischers togen.

So ball de Schnack vārby dun ging de Uptog an,
 De Kinner all vārup, as man woll denken kann,
 Se freunden Rosen hen, un altiet wenn se schmeren;
 So, repen se ganz luhd, dat wiert is ook so wāren:
 „Leve leve Landes = Vater! leve leve Landes = Vater!“

Se folgd se up den Focht, un hör dit gar to giern,
 He was dat aberühgt, datt Landes = Kinner wern
 Un datt de Kinner meist de rechte Wahrhet seggen,
 Datt kann gewiss un enk fehn Klofer wedderleggen.

Nu gāngen achter na de Fischers altonahl
 Un bröchten eeren Gast na eeren Schüttings = Saal,
 As se bett vār de Trepp, un He hennuppen siegen,
 Dun gink dat junge Volk nan Hoff un repen Seegen.

Se stellben altohoop siet in ehn randen Kring
 Un as de Landes = Herr man an dat Finster gink,
 Dun klunk de niege Marsch mit Pauken un Trumpeten,
 Den Pangenberg updacht ahn mahl, daarby to schweten.

As de Musick nu schwelg dun tratt ehn lange Minsch
 Noch so ehn Junfgesell, den ick dat gānn un wünsch,
 So midden in den Kring, sijn an siet dehp to bücken
 Un hodütsch wurt sien Schnack, ick will en hier inrückē:

„Wie glānzend war das Fest, wie unānsprechlich schön
 „Mer Landes = Prinzen hier an diesem Ort zu sehn!
 „Nie wird uns jener Tag aus den Gedanken weichen,
 „Ihr Nahme ist und bleibt, das größte Ehrenzeichen,

„Doch heute soll für uns ein größ'eres Glück blāhn,
 „Ihr Brüder schaut hinauf, wir alle sehen Ihn,
 „Der Landes = Vater selbst, will unser Fest erheben,
 „Und uns von Seiner Huld, ein fürstliches Beyspiel geben,

„Durch



„Durchlauchtigster Du siehst hier junge Fischer stehn
 „Und wenn auf unsern Haupt der Blumen-Kranz zu sehn;
 „So ist es unser Schmuck, den solche Mägdgen wunden,
 „Die nie ein bessres Glück als ihre Unschuld funden.

„Das Peter Pagel-Fest, heißt heut ein fürstliches Fest
 „Denn da, der Landes-Herr, sich liebeich sehen läßt
 „Und unsern niedern Stand und Freuden nicht verschmähet;
 „So wird auch dieser Tag zum Jubelfest erhöhet.

„Drum lebe Friedrich Franz, dis schalle von uns laut,
 „Ihm sey das Ehrenmahl in unser Herz gebaut,
 „Er blähe für uns all und Fürsten-Glück und Segen
 „Begleiten ewig Ihn auf blumenvollen Wegen!“

Se bröchten altohoop sonn ihrlich Bivat uht
 Un dat mit vull Müsief, He kehk na se heruht,
 Un grüßt se altomahl, datt se herümmer sprängen
 As wenn se 'n groten Heekt in eeren Netten fängen.

Daar baben up den Sahl, sprook ook de Dellst mit Em
 Un feed as ihrlich Schlag: dat is uns angenehm,
 Datt Se uns so hoch ihri un gnädig uns besöffen,
 Se möhten gröh'n un bleu'n as Eken un as Böken!

Up dissen Fischer-Sahl sint beele Spruch henmahl,
 Doch üferwensch un schnaaksch, ob dat-glieck goot betahl,
 Un Peter steht daar ook un Pagel lett sic kieken,
 Dat wurt daar all besehn, Em mäst gar nicks entwieken.

Nu bläder He ook glieck ganz nielich in dat Boek,
 Daar stund de lewe Herzog Chrischän Ludwig ook,
 De hett vör so veel Jahr ook dissen Ort betreden,
 Doch leewt sehn Minsch davor, de En to kamen beeden.

Dat freud En awers recht, as He de Prinzen fundt
 Un as mit gollen Schrift eer Nahmen darin stundt,
 He nam dat guedig up — wie willn En ook inschrieben
 Un dat veel grötter noch, so kann dat ewig blieben.

Man bröcht Em nu watt Natts, ic glöw, dat wier son The,
 Un Zucker-Kringel ook, He wurt ook gar nich Spe,
 He bier, as wenn se all van sienes Glicken wieren,
 Gaff meunig ehn, de stuhr hierdorch de grötsten Lieren.

Dat duhr ook gar nich lang, dun gink dat Danzend loos
 Denn Engel Greth de kam, so ilig as ehn Drohs,
 Un södder En driest up, He wollt eer nich verleggen,
 Glicck wäst He ganz vergnödt den Degen astolleggen.

— — — — —

He danzt mit eer tohrst, so n[ach]tlich un so sch[on],
Man konn so recht de Freud up de Gesicht[er] sehn,
Dat was soun englis[ch] Danz, se lepen sic[ke] entgegen
Un sprungen denn herum in langen langen Rege[n].

Dat wurt Em ball so warm — „Masca[n]ten man herdaht,
„Iß mie hier veel to enk to danzen up dem Sahl,
„Man gau na'n Hoff benuht, daar leit sic[ke] beeter dab[en];
„Doch willn wie uns tohrst, uht dissen Willk[am] laben.“

De goden Prinzen de uns mahl all Bier bes[uch]t,
De hebben doch dem Amt ehn silv[er]n Willk[am] br[ach]t,
Hieruht wurt rund herum soun Wien un Water druncken,
Lag ook son S[ch]twerk in, dat meeto unnerjunken.

Nu gink dat na den Hoff, iß rund herum ganz gr[ö]ß,
Hier was dat mahl recht voll, se wallen all En sehn,
De B[ö]hmer sach man gaar lebendige M[en]schen dreegen,
„Daar iß de lewe Herr“ dat h[ör]d man allerwegen.

So mennig Blint terbroeck, de Junfern de sint schwach,
Daar gink dat Kriechen loos, se wicren in Gefahr,
Weck sint so gar davan in ene Kalkkuhl sollen;
Wie wunnert, datt se noch de Knechtew hehl behollen.

De Herr de danzt mahl recht, hier was kein Unnerscheit,
Ob dat wurt Wolichs was, ehn Ursel oder Greth,
De Fischer nam de Dahms, ic[ke] woll dat feuer raden,
De sic[ke] wurt inb[il]n behd, de krehz wurt uhttobaden.

Nu gink He ball darup wohl ehn Paar Stunden lang
Na Wieg[er]s Gabrn hento, so d[ur]ch den gr[ü]nen Gauk
Un as He wedder k[ri]eg, danzt He bett hento Reegen,
Dun suuk man ook glic[ke] an dat Eeten updreegen.

De drüdde Schnack.

De D[is]ch de was so deckt, as dat man m[ög]lich was,
Staatich was he eben nich, doch stunt he goet to paß,
De ganze Sahl besprett un renlich antofieken,
Hierd[ar] midht meeto mahl de K[ön]igs = Tafel wicken.

Daar unnern Spegel was ehn wiken Lehnstohl sett,
De soll w[ar]n Herzog sien, denn ook de Fischer heit,
Dat Ihr den Ihr gebührt nicht uht de Schohl vergeeten
Un weht sic[ke] in sien Sack mit mennig ehn to meeten.



Allehn de Herr de schoof den Lehnstahl wider weg
 Nam enen schlichten Strohl, un wiel ick Wahrheht segg;
 So wunner jeder sict. — Veel möhten jo weht sitten,
 Un sölln se oof den Strohl mit, weht nicht warr, verkitten,

Daar seten nu am Disch sonn acht un dörting Stück:
 De Herr, de Afficier, de Kähd, un de dat Gläd
 Mit Em bekant to sien van ungefier sict römen,
 Dof Dahms un junge Lähd, de wüsten sict to römen.

Dof seht de Amts-Patrohn un de Zicktaars daaran,
 Weck Fischer, Manns un Fruhs, un de goot schnacker kann,
 Un sünst noch dis un de, ick weht nich von se heten,
 De wollen altohoop van den Tractahts geneten.

Nu segg mie ener mahl, sonn Fürst daar midden mank
 Verdehnt de nich dat Loff un Lehw un schönen Dank,
 Daar möht jo son Hans August mit Schimp un Schand wegwiefen,
 De so ahn allen Kepp will in de Staats-Kunst kieken.

Dit is man nich de Steed un ick verfiacht oof nich
 Veel lever maak ick hier ehn langen langen Strich —
 By uns krüpt all dat Bloht, müst wie Em daarnit dehnen,
 Glicck sünst wie up den Platz, wie seggend as wiet mehnen.

Dat Eeten was nu ihrist Dickmell, oof Knaken-Supp,
 Dun Arsten, Wirteln, Kas un Schinken, Hering drup,
 De Pettahl, Brahtahl, Nudln un warr sonn Fischers eeten,
 Wurt oof up dissen Disch up kene Wies' vergeeten.

Bier grote grote Heekt könn man in Schötteln sehn
 Mit allerhant Begäht — de Leewers wieren schön,
 Jck harr mie ehn groht Stück byt Värleggent verseecken,
 Nj ick dat awers söcht — ick mag nich darvan sprecken.

Nu kam de Kalver-Brahd, de was recht düchtig spickt,
 Un warr daar all to hört, dat wurt oof glicck erblickt,
 Dof Kirschen, Zhdbeern un son Appelsina lepen
 Van ehn tum annern hen, wieru bang' dat wie se grepen.

De Mandel-Lahrt kam oof un anner Badelwark,
 De Wien was moy schön, he qualm un he was stark,
 Sonn Bischhoff un as sünst de Värnehm Sumpels heten,
 Könn jeder de daar woll van Harten giern geneten.

Schmeckt En oof düchtig goht doch drunk He nich veel Wien
 Blehw man by Enerley un leht dat anner sien.
 He bröcht Gesuntheit uht: „Brookfischer söllen leeben!“
 Besohlt Musick daarby, se schoten bett tum beeben.

He was recht Seelenfroh im Altmanns Fründ by Disch,
De Delleste druck Em to, nu blasheden se uyt frisch,
In de Karnonen hörd man recht vār Freuden gnättern,
Denn sonne grote Jhr, de was nich to verbeetern.

Ahst Eeten nu vārby stunt He mit Dankent up,
Em folgd ook na den Hoff de ganze ganze Trupp,
Daar dahsd dat jümmer loos ur was gar kehn uphollen,
Ob glicke de Glinten meist in korten Stücken follen.

Logift.

Nich wick van Schüttink aff, daar licht doch Wiegere's Gahrn
De Egenddhmer leht den Abend gar nicks spahrn.
Man sagge in alle Gång woll Hundertdusent Lampen,
De brennen Bagenwies, he leht se riecklich dampen.

Ant grote Lusthuhß brenn de Mahmen Friedrich Franz,
Sach recht so fürstlich uht un harr ook so ehri Glanz,
Daar was ook gahr kehn Gank, daar nich son Lampen seten
In daar fönn man so recht de schöne Nacht geneten.

Watt hier vār Minschen wiern, be äwertell ick nich
Dat was ook sonn Gevrenge, dat meeto ängstiglich,
De na den Gahrn hen woll müst äwern Klapp-Brigg wanken,
De nich in Graben fehl, de fönn sich hübsch bedanken.

Dat Plumpeff heff ick höbrt van ene Mann un Fru,
Se wården kläter natt, doch kehn se ball to Ruh.
Den annern Dag hett man noch Höhd int Water sunnen,
Dat is man jümmer goht, dat se daar nich verschwunnen.

Gink man in dissen Gank, daar fundt man Lietverdrief
Hier drohy man olle Frünt, de lehy ehri up dat Lien,
Ball sach man Regenwies son schmucke hübsche Rinner,
Ball wurte de Stig to vull un ball de Antahl minner.

Daar was recht veel Musieck, de wessel siek so aff,
De Hamboisten blösn vant grote Lusthuhß h'rass,
So ball eer Stückchen uht, so hörd man Janitschaaren,
Jck mehn man eer Musieck — vār se möht man siek wahren.

De Paucken fönn man ook van Fischer = Schüttink hörn,
Daar leht siek ook kehn Mensch in sien Vergnügen stöhrn,
De Herzog de spazier un freud siek an de Minschen,
Un grüßt de He man sach, de Em den Seegen wünschten.



By sonne Antahl findt sich meeto-mahl oof son
 De weht van Härsten-Lehn die ganz un gar nicks von,
 Un deht darby so dick as bröhg' he enen Pfliegel;
 Allehn he dehd sier floof, streht he man hall de Seegel.

In ehnen Stieg verbrennd ehn abrdig Mana sieu Prüht
 Ehn Prüfennaker sach dit schnadsche Fährvert glicd,
 Wenn dat oof so nich lehn, so harra wie nicks to maken,
 Dacht he in siuen Sinn, drüm fall mie dit nich rafen.

Ehn schmuck Mansell de drog so ehn ganz rodes Kleht
 Wie fohren Newertoog, dat eer recht staatlich leht.
 De Lampen wern so greff eer an dat Lief to brennen,
 Dat schdae Kleht floog up, harr süßst verbrennen können.

Watt stahlen is hier nicks, dat mögt den so walt sieu
 Watt man nich gern vertelt, den mennig ehn is sien
 Un up so ehn Fockshall passiren seele Dinger,
 Viel mie dat gar nich raakt so röhgk nich enen Finger.

Ja gink daar wedder hen wa de lehn Herzog was,
 He danzt all wedder loef, kam mennig ehn to Pas.
 Denn so walt künst nich oft — na Em meht jeder janken
 He blehn daar meist bett Dreh un gink vergnödgt mit Danken.

De Engel Greth de wurt tolegt noch van Em söcht
 Un eer mit egne Hand sonn Föstig Dabter bröcht:
 „Dat is vör die allehn, dien Schnack bett mie gefallen;“
 Mit wecker groten Freud verteld se dit mich ahen.

Van Em was alls so buss, de Jungen bröchten Em
 Des Morgens noch Musick, dit was Em angenehm.
 He dankt vör gistera noch un was rech goot tofreenen,
 Un so wurt in Galop, na sieu Dobbran hewerden.

Ist nu woll so ehn Saak nich dat Beschriebent wiert?
 Ja He wart jümmer lofs van Ol un Jungen iert.
 Un ick will diß Geschicht mit Holt int Amrs-Bock schriema,
 Ist He mien beetan goot, so werd ick oof woll blieden.





„Nu is de Fischer = Droef, veel mier af Godes wiert,
 „So hoch stant wie noch nich in dissen Leewen ihrt,
 „De Landes = Bader steit so midden mank uns allen;
 „Nu inbht de Seegen recht up all de Fischers fallen.
 „O leve leve Herr — Gott geew Die'n goden Dag
 „Kam mit uns altohoop hier hen na uns' Gelach,
 „Daar nim verlechf mit uns, Du findst by All un Tungen
 „Dien Loff in jeder Hart, un Tred up allen Tungen.“

De Herr de stant gerührt, in Sine Hand den Hocht
 alles kehf un kehf, mie wurt dat Hart so groth.
 I van de vārneem Lüd, de harren blanke Dgen,
 in sagg wu sic hierby de ollen Fischers togen.

So ball de Schnack vārby dun ging de Uptog an,
 Kinner all vārup, af man woll denken kann,
 freunden Rosen hen, un altiet wenn se schmeren;
 repen se ganz luhd, dat wiert is ook to weten:
 „Leve leve Landes = Bader! leve leve Landes = Bader!“

He folgd se up den Tocht, un hör dit gar to giern,
 was dat abertühgt, datt Landes = Kinner wiern
 datt de Kinner meist de rechte Wahrhet seggen,
 t kann gewiß un enf kehn klofer wedderleggen.

Nu gängen achter na de Fischers altomahl
 bröchten eeren Gast na eeren Schüttings = Saal,
 se bett vār de Trepp, un He hennuppen steegen,
 t gink dat junge Volk nan Hoff un repen Seegen.

Se stelden altohoop sic in ehn runden Krink
 is de Landes = Herr man an dat Finster gink,
 flunk de niege Marsch mit Pauken un Trumpeten,
 Pangenberg updacht ahn mahl daarby to schweteten.

Af de Musick nu sehwehg dun tratt ehn lange Minsch
 so ehn Junkgesell, den ick dat günn un wünsch,
 midden in den Krink, funk an sic dehg to blücken
 odühtsch wurt sien Schnack, ick will en hier inrückten:

„Wie glänzend war das Fest, wie unansprechlich schön
 Landes = Prinzen hier an diesem Ort zu sehn!
 wird uns jener Tag aus den Gedanken weichen,
 Nahme ist und bleibt, das grösste Ehrenzeichen.“

„Doch heute soll für uns ein grös'eres Glück blühn,
 Brüder schaut hinauf, wir alle sehen Ihn,
 Landes = Vater selbst, will unser Fest erheben,
 uns von Seiner Huld, ein fürstlichs Beispiel geben.“

„Durch“

